

www.e-rara.ch

Des Patriarchen Jacobs Todes-Verkündigung und Trost an seine Kinder

Wettstein, Johann Rudolf

Basel, [1733?]

Universitätsbibliothek Basel

Shelf Mark: KiAr G X 56:5

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-84445>

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20^e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelinformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Des
Patriarchen Jacobs
Todes = Verkündigung
und Trost an seine Kinder /

Aus I. Buch Mose Cap. XLVIII. v. 21.

Vorge stellt

In der Pfarr = Kirchen bey St. Leonhard/
 den 13. Hornung Anno 1733.

By Hochansehnlicher und Voldtreicher Bestattung
 Des Ehrenvesten / Fürsichtigen und Weisen

H E R R E N

Christoff Burckhard,

des Rath.

Von

Johann Rudolff Metstein /

Pfarrern daselbst.



~~~~~  
 BASEL / gedruckt bey Johann Conrad von Mechel.

6

Verordnung

und

am 1. März 1848

in

der

am 13. März 1848

der

der

am 13. März 1848

der

am 13. März 1848

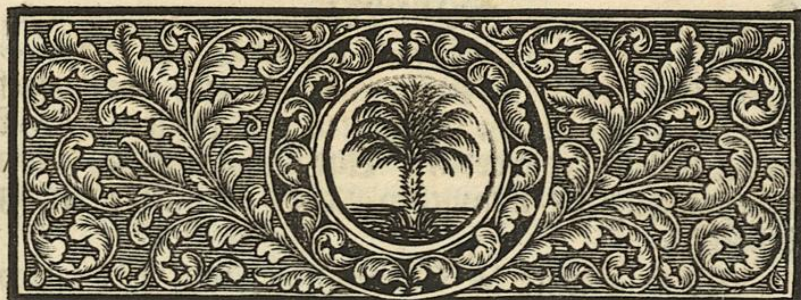
am

der

am 13. März 1848



am 13. März 1848



## Reich = Text :

Aus dem 1. Buch Mose / Cap. XLVIII. v. 21.

Und Israel sprach zu Joseph : Siehe/  
ich sterbe / und Gott wird mit euch  
seyn / und euch wieder bringen in das  
Land eurerer Vätter.

## Auslegung.

**E**ine wichtige Commmission hatte der Pro-  
phet Esajas in einer sonderbahren Gesand-  
tschaft an König Hiskiam abzulegen / wann  
er dem in seiner damaligen Krankheit  
ankünden müssen : So spricht der  
HERR / Bestelle dein Haus / dann Esaj. 38. 1.  
du wirst sterben.

Ganz sonderbahr und nachdencklich ware diese Ge-  
sandschaft / weilten sie vom Herren / dem König als 1. Timoth.  
2. 6. 15.

ler Königen / und Herren aller Herren / abgefertiget / und in Gottes Nahmen verrichtet wurde; Weil sie durch einen grossen Propheten und theuren Mann Gottes abgelegt worden; Und/ weilen sie an einen Großmächtigen / nunmehr Todt - kranken / König beschehen.

Wichtig ware die Commission, weil selbige zwei wichtige Sachen / namlich den Todt des Königes / und die Bestellung seines Hauses anbetroffen.

Der HERR ließ König Dastia nicht nur die Gefahr seiner Krankheit und seinen besorglichen Todt / sondern auch das zu verstehen geben / was er noch zu beobachten hatte / ehe daß er dahin sturbe / nemlich / daß er sein Haus bestellen / seine gemeinen und sonderbahren Nothwendigkeiten seines Königreichs und Hauses besichtigen und anordnen / und sich zum Sterben wohl vorbereiten solte; Welches Letztere auch der König so gleich verstanden und beobachtet / indem er sich mit Gebätt und Buß-Thränen zu Gott gewendet / der Ihne darauf in Gnaden angesehen und getröstet hat.

Das Absterben eines Menschen ist ein sehr wichtiger Puncten; dann an diesem Augenblick hanget die ganze Ewigkeit; Wie der Baum fällt / so ligt er / sagt Salomon / und wie der Mensch stirbt / so bleibt er; Wer wohl stirbt / wird und bleibt wohl versorget; Wer übel stirbt / ist ewig unglückselig. Deswegen sehr viel daran gelegen / daß ein jeder Mensch an sein End fleissig gedенke / zum Sterben bey Zeiten sich rüste / sein Herz von der Welt abziehe / und sich durch Buß und Glauben zu seinem Gott schicke / damit er wohl und selig sterben möge.

An Bestellung des Hauses ist auch nicht wenig gelegen / daß ein jeder seine Sachen best-möglich so einrichte / daß nach seinem Todt alles wohl bestellt und versorget seye. Er soll vor allen Dingen bestellen dasjenige Haus / dahin er der Seelen nach zu kommen gedenket / das ist den Himmel; Diß Haus hat zwar Christus schon bestellt durch seinen Verdienst und Hingang zum Vatter / lauch seinen Worten: In meines Vatters Haus sind viel Wohnungen / ich gehe hin euch die Stätte zu bereiten. Ein jeder aber / der solche Begierd und Glauben hat / muß sich angelegen seyn lassen geschickt zu seyn / mit heiligem Wandel und gottseligem Wesen / umb daselbst hin desto gewisser zu gelangen. Er soll bestellen das Haus seines Leibes / das ist / das Grab / dann diß ist das bestimmte Haus aller Lebendigen; daß er sich in Zeiten umb eine ehrliche und sichere Begräbniß bewerbe / wie Abraham und Joseph von Arimathea gethan / damit er nicht erst an seinem End / oder die Seinigen nach seinem Todt darumb müssen bekümmeret seyn. Er soll bestellen das Haus seiner Verlassenschaft / und / da er weder Kinder noch Erben hat / darüber bey guter Zeit wohl-bedächtlich und deutlich disponieren / damit keine Uneinigkeit oder Zank hernach entstehe. Er soll endlich bestellen das Haus seiner Familien / seinen Ehegatten und Kinder bedenden und besorgen / und vor seinem Abscheid mit gutem Rath / Unterricht / Vermahnung und Trost ihnen an die Hand gehen / damit sie auch nach seinem Todt im Frieden und Segen verbleiben mögen.

Joh. 14. 2.

Hiob. 30.

23.

Und also mögen wir wohl sagen / daß auch der Patriarch Jacob sein Haus bestellt habe. Er hatte be-

Hebr. 11.  
10, 14, 16.

1. Corinth.  
5. 1.

Genes. 47.  
29, 30. &  
49, 29, 30.

stellt das Haus seiner Seelen / dann er wartete / wie sein Groß-Vatter Abraham / auf die Stadt / die einen Grund hat / deren Bau Meister und Schöpfer Gott ist / nemlich / das himmlische Vaterland. Er wußte auch mit allen Gläubigen / daß / wann das Haus seiner irdischen Hütten wurde zerbrochen seyn / er ein Haus haben wird von GOTT erbaut / das ewig ist im Himmel / und durch seinen frommen Wandel hat er sich dazu vorbereitet; Er hat bestellt das Haus seines Leibes / und seinen Kinderen wegen seiner Begräbnus zum zweyten mahl Befehl ertheilet / wo und wie sie ihn begraben solten. Er hat auch endlich bestellt das Haus seiner Hinterlassenden / hieß in seiner Krankheit all seine Söhne zu sich vors Beth kommen / und / nachdem er aus prophetischem Geist ihnen verkündet / was einem jeden begegnen wurde / segnete er dieselbe.

Damit er aber sie über der Verkündigung seines Abscheides nicht ohne Trost liesse / richtet er sie auf mit Versicherung Gottes gnädigen Beystandes und seiner getreuen Vorsorg / in denen Worten / so er kurz vorher zu Joseph und seinen beyden Söhnen / Ephraim und Manasse / ( davon aber Jacobs übrige Söhne / als Mit-Erben der Verheißung / auch Theil haben solten ) geredt; Siehe / ich sterbe / und Gott wird mit euch seyn / und euch wieder bringen 1c. 1c.

Sind diejenigen Wort / die wir bey gegenwärtiger Ehren-Leich-Versammlung in des Herren Furcht und under seinem gnädigen Beystand mit einander betrachten wollen.

Es enthalten dieselbige

- I. Eine Verkündigung des Patriarchen /  
betreffend seinen Todt.
- II. Den Trost / welchen er seinen Kinderen  
darüber ertheilet.

## Von dem Ersten.

- I. **J**acobs Verkündigung bestehet in diesen wenigen / aber nachdencklichen Worten / wenn er zu seinen Kinderen gesprochen: Siehe / ich sterbe.

Das Wörtlein: Siehe / ist eben allhier kein Verwunderungs-Wörtlein / wie sonst; Denn es war eben keine Verwunderungs-würdige Sach / wenn auch Er / ihr Vatter / zu sterben köhne. Isaac sein Vatter / Abraham sein Groß-Vatter / und unzählich viel andere vor / nach und neben ihnen / sind auch gestorben. Es ist vielmehr ein Aufmunterungs- und Erinnerungs-Wörtlein / als wolt er sagen: Er mercke wohl / daß seine Wallfahrt / sein Leben / zu End gehe / und sehe nichts anders vor / als daß er in kurzem sterben werde; Diß wolle er ihnen nicht verhalten / sondern frey eröffnen / damit sie sich desto besser darein schicken / auf seine Wort / die er ihnen noch zu sagen habe / desto fleißiger merken / und selbige sich hinforth zur Nachricht und Trost möchten dienen lassen. Jacob verkündiget seinen Todt

A Mit aller Gewißheit. Er wußte gang wohl / daß er nicht ohne Gebrechen / Mangel und Sünd / und hien  
mit

mit ein sterblicher Mensch / wäre; Er war beyneben auf einem hohen Alter / bey anderthalb hundert Jahren alt / fühlete seine Schwachheiten / war krank / nahm immer an Kräfte ab; Was Wunder denn / wann er sagt: Ich sterbe.

Alle Menschen sterben. Von dem an / als die Sünd in die Welt gekommen / ist auch der Todt gefolget / und wie die Sünd / so ist auch der Todt / zu allen Menschen durchgetrungen: Und wie nun alle sterblich sind / so sterben sie auch alle / ein jeder zu seiner von Gott bestimmten Zeit. Diß lehret Gottes Wort: Wir sterben alle des Todes / sagt das kluge Weib von Thekoa; Und König David: Wo ist jemand / der da lebet / und den Todt nicht sehe. Und der hocherleuchtete Paulus: Es ist allen Menschen gesetzt zu sterben. Es lehret es die Erfahrung; Wir sehen oder hören bald täglich / wie daß Junge und Alte / Vornehme und Geringe / Reiche und Arme / männlichen und weiblichen Geschlechtes / sterben und zu Grab getragen werden; Woraus ein jeder sich selbst die vernünfftige Rechnung machen kan und soll / daß es auch an ihne kommen werde. Es braucht eben nicht eine besondere Botschaft darzu / wie bey Hiskia / noch eine göttliche Offenbarung / wie bey Petro; Ein jeder kan es an sich / an seinem Alter / Schwachheiten / Krankheit / an anderer Exempeln und allerhand plötzlichen Zufällen wohl abnehmen; In Summa / alles kommt auf das hinaus / daß nichts gewissers als der Todt / obwohlen die Stund desselben ungewiß ist.

Diß solten ja alle Menschen Kinder wohl zu Herzen fassen / und an ihr End fleißig gedencken / es wurde verhoffentlich ein mancher sich anderst aufführen / und hier

Rom. 5.  
12.

2. Sam. 14.  
14.  
Psal. 89.  
49.

Hebr. 9.  
27.

hier in dieser Zeit und dort in der Ewigkeit sich besser befinden. Der Geizige und Wohl-Lüster wurde ja nicht so sehr vor seinen sterblichen Leib / sondern vielmehr vor seine unsterbliche Seele sorgen / damit sie ewig wohl versorget wurde. Der Hochmüthige und Ungerichte wurde ja seinem Neben-Menschen nicht so viel Schimpff und Gewalt anthun / sondern sich einer mehrern Demuth und Liebe befeissen / die GOTT und Menschen angenehm ist. Der Feindselige und Unversöhnliche wurde ja seinen Grollen / der ihm in seinem Leben beschwärllich / im Sterben hinderlich / und an seinem Heyl schädlich ist / nicht so lang bey sich behalten / sondern denselben ablegen / sich bey Zeiten versöhnen / und dem Frieden nachjagen / damit er auch im Frieden sterben / und zum ewigen Frieden gelangen möchte; Der Sünder / wer er auch ist / wurde ja seine Buß keineswegs aufschieben / sondern bey Zeiten vornehmen / und mit Ernst daran arbeiten / damit er nicht / vom Tode übereilt / in seinen Sünden sterbe und ewig verlohren gehe. Mose hat uns ein treffliches Stoß-Gebättlein hinterlassen / welches wir Alle täglich hätten solten: **Herr** / lehre uns bedencken / daß wir sterben müssen / auf daß wir Flug werden. Fleißiges Angedencken des Todes / bringt uns eigentlich die wahre Weisheit / dann es lehret uns GOTT fürchten / und die Sünde meiden / wodurch man weiß wird zur Seligkeit. Salomo / der Weiseste und Herzlichste under den Königen in Israel / der / wie er selber beschreibt / viel gute Tag / Reichthum und Ehr genossen / herrlich gelebt / seinem Herzen keine Freude gewehret / der grosse Ding gethan / Häuser gebauen / Bäume / Weinberg / Gärten gepflanzt / Teich gemacht /

**B**

viel

Psal. 90.  
12.

Hiob. 28.  
28.

Ecclesiast.  
2.

viel Gesind / Knecht und Mägd / auch grosse Haab  
an Kindern und Schaafen gehabt / und endlich  
sein Hertz auff Weißheit gelegt / hat in seinem Al-  
ter ein ganzes Buch / der Prediger genannt / in  
Schriften verfaßt / worinnen er das Tichten und Vor-  
nehmen / die Sorgen und Bemühungen / Begeben-  
heiten und Zufall / Glück und Unglück / den Ursprung  
und Ausgang der Menschen beschreibt / und endlichen  
aus allem diesen nachdencklichen Schluß machet: Es ist  
alles ganz eitel / ganz eitel; Laßt uns die Haupt-  
Summ aller Lehre hören: Fürchte GOTT / und  
halte seine Gebotte / dann das stehet allen Men-  
schen zu / denn GOTT wird alle Werck vor Gericht  
bringen / auch das verborgen ist / es seye Gut oder  
Böß.

Eccles. 12.  
3, 13, 14.

Laßen wir derowegen die Todes - Betrachtung un-  
sere tägliche Betrachtung / und die Seelen - Sorg unsere  
vornehmste Sorg seyn; Bedencken wir doch / was vor  
ein Gemäch und wie schwache Menschen wir seyen / was  
plötzlichen Zufällen wir unterworffen / und wie bald es  
umb unser Leben gethan seye; Betrachten wir anben  
die Natur und den Wärrh unserer Seelen / daß sie nicht  
zum Tod / sondern zur Unsterblichkeit erschaffen / und als  
eine theure Beylag uns anvertraut seyen / daß wir da-  
zu gute Sorg tragen; Hüten wir uns deswegen sorg-  
fältig vor allen Sünden / wordurch wir unser End  
schwehe / und unserer Seelen Heyl gefährlich machen;  
Befleissen uns hingegen der Tugend / Heiligung und  
GOTTes Furcht / damit unsere Seelen GOTT gefällig / und  
unser End desto gnädiger und getroster seye. Und so ist  
auch das End unseres Patriarchen Jacobs beschaffen ge-  
wesen; dann er verkündiget seinen bevorstehenden Ab-  
scheid

B. Mit

B. Mit aller Bereitschafft und Freündigkeit. Er hat eigentlich dasjenige / was er nun mit wenigem vorträgt / lang vorher wohl überlegt / und seine Gedancken darüber mit mehrerem walten lassen. Er gedendet seines Todes ohn alle Angst und Furcht / er redt davon mit aller Gelassen- und Ergebenheit in Gottes Willen / er zeigt / daß er zum Sterben ganz bereit und getrost seye / wann er sagt: Sihe / ich sterbe.

„ Ich bin / will er sagen / wohl zufrieden / wie es  
 „ Gott mit mir machet / ich erinnere mich mit Freuden der vielfältigen Gutthaten / die mir mein Gott erwiesen / ich erkenne mich viel zu gering aller Barmherzigkeit und Treu / die Er an mir / seinem Knecht gethan hat ; Er hat den Segen meines Vatters und Groß-Vatters über mich kommen lassen / Er hat mir Brod zu essen und Kleider anzuziehen gegeben / hat mich an Haab und Guth gesegnet / und samt den Meinigen bis auf diesen Tag erhalten ; Er hat mich behütet / wo ich bin hingezogen / hat mich aus der Hand meines Bruders / meines Schwähers und der Schemitern errettet / und durch seinen Engel von allem Ubel erlöset ; Er hat mich auch dich / mein Sohn / wieder lebendig sehen lassen / da ich dich vorlängst todt geglaubt ; Ich bin über der ersten Botschafft von deinem Leben / schon vor siebenzehnen Jahren / so vergnügt und freündig gewesen / daß ich gern gestorben wäre / wie vielmehr jezund / da ich dich in deiner Herrlichkeit gesehen / und deiner so lang genossen ; Herr / nun lässest du deinen Diener im Frieden fahren. Lo-  
 „ be den Herren / meine Seele.

„ Ich habe wohl nicht vermeynt / daß ich es mit  
 „ meinem Alter so hoch bringen solte / die Tage meines  
 „ Lebens sind böß gewesen / ich bin oft in Gefahr / Angst  
 „ und Noth gerathen / habe viel Ungemach / übel Zeit  
 „ und Widerwärtigkeit / auch grossen Kummer und  
 „ Hergeleid gehabt ; Gott Lob / diß ist nun alles über-  
 „ standen ; Es ist nichts in der Welt / das mich weiters  
 „ auffhalten solte / meine Augen heben an dunkel zu wer-  
 „ den / meine Kräfte nehmen ab / ich bin nicht besser  
 „ dann meine Väter ; Solte ich länger leben / wurde  
 „ ich nur mehrere Beschwärden und weniger Komm-  
 „ lichkeit haben / ich dürfte wohl den Leuten beschwerlich /  
 „ mir selber verdrießlich / und endlich gar kindisch und  
 „ verachtet werden ; Ich bin Lebens satt / ich bin froh /  
 „ daß ich die Zeit meiner Wallfahrt nun bald vollbracht /  
 „ und daß ich den erwünschten Port vor mir sehe / in  
 „ welchem ich aus dem ungestümen Meer dieser Welt an-  
 „ landen / und zu meinen Vätern versamlet werden  
 „ soll ; und ob ich schon wandeln soll durch das Schatten-  
 „ Thal des Todes / fürchte ich kein Unglück / denn du  
 „ Herr / bist bey mir / du wirst mich wohl versorgen ;  
 „ HERR / ich warte auf dein Heyl. In deine Hand  
 „ befihl ich meinen Geist / du hast mich erlöset / Herr /  
 „ du treuer Gott. Und du / mein geliebter Sohn Jo-  
 „ seph / erkenne den Gott deines Vatters / und diene  
 „ Ihm mit ganzem Herzen und mit williger Seelen ;  
 „ Lerne an mir bedencken / daß auch du sterben müßest /  
 „ damit du noch ferner klug sehest ; Schaue an mein End /  
 „ und folge meinem Glauben nach ; Lerne mir die  
 „ Sterb - Kunst ab ; Erzehle es auch deinen Kindern  
 „ und Kindes - Kindern / wie ich mich zum Tode geschickt  
 „ habe / und wie du deinen Vatter habest gesehen sterben :  
 „ Sihe / ich sterbe.

D wohl

O wohl ein schönes End und eine treffliche Berett-  
 schafft zum Sterben eines GOTT ergebenen und from-  
 men Patriarchen! Meine Seele (wird ein mancher  
 hier wünschen) müsse auch sterben des Todes eines  
 solchen Gerechten / und mein End seye wie dessen  
 End.

Num. 22.  
 10.

Möchte jemand gedenken: Jacob hatte gut gehabt  
 also zu reben und zu sterben; Er war alt und Lebens-  
 satt / hatte seine Kinder erzogen / und denselben einen  
 schönen Segen hinterlassen / konte ihnen weiters nicht  
 sonders bedient seyn; Er hatte beyneben in seinem Le-  
 ben viel Ungemach / Creutz / Gefahr und Widerwärt-  
 tigkeit erfahren / und wußte / daß er durch den Todt von die-  
 sem allem wurde befreyt / und in eine bessere Ruh ver-  
 setzt / und zu seinen Vätern versamlet werden. Wie  
 aber? Wann einer noch jung ist / einen lieben Ehe-Ge-  
 noß / viel und unerzogene Kinder hat / welche er gern aufer-  
 ziehen und versorgen möchte; oder / wann einer gesund /  
 in Ehr und Ansehen / Überfluß und allem Wohlstand  
 lebt; oder / wann einer noch gern hätte sein Haus be-  
 stellt / und seine Sachen richtig gemacht; oder / wann  
 einer eine natürliche Furcht vor dem Todt hat / deren er  
 sich nicht zu entschlagen weißt; Wie kan wohl ein solcher  
 willig und mit Freuden sterben?

Antwort: Gleichwie die Menschen ungleich sind:  
 also auch ihre Gedanken und Urtheil; und so läßt es  
 sich nicht wohl anderst als ungleich und unterschiedlich  
 obgemeldten Einwürffen begegnen.

Nicht alle Alten sterben gern; weil sie des Lebens  
 lang gewohnt / und sich dabey wohl befunden / mögen  
 sie wohl leiden / daß es weiters also fortwähre; Es ist

einigen noch früh genug / wann sie eine Veränderung erfahren müssen. Aber auch nicht alle Jungen sterben ungern ; Ihre Seelen sind noch nicht so vest an die Welt verknüpft / sie haben dero Erziehung noch nicht so wohl genossen / sind also desto leichter davon abzu ziehen ; Und / wenn sie sich noch darüber ohne Eltern / Freund / Mittel / Rath und Hülf sehen / ist ihnen nicht so viel an diesem Leben gelegen / und sterben sie lieber als viel Alte.

Psal. 55.

23.

1. Petr. 5.

7.

Psal. 68. 6.

Die Versorgung der Hinderlassenden gibt einem manchen Sterbenden nicht wenig zu schaffen ; Es ist auch der Natur und dem Christenthum gemäß / vor die Seinigen zu sorgen. Wann man aber einerseits betrachtet / wie daß Gott haben wolle / daß seine Gläubigen ihr Anlügen und alle ihre Sorgen auf Ihn / den Herren / werffen sollen ; Daß er oft und theur verheißt / daß Er vor sie und die Ihrigen sorgen / ja sie versorgen wolle ; Daß Er deswegen heißet und ist ein Vatter der Wäysen und Richter der Wittwen. Anderseits / wie daß die Elteren mit all ihrem Tichten und Trachten / Sorgen und Bemühen / ohne Gottes Beystand und Segen / nichts vermögen noch ausrichten / sondern Gott allein das Beste thut ; Wie daß viel Kinder / die ihre Elteren durch den Todt verlohren / durch Gottes Gnad und Güte besser gerathen und versorget worden / als wann sie dieselben annoch hätten gehabt ; Soll und kan man deshalb ruhig schlaffen gehen und sterben.

Zeitliche Kommlichkeit und Glückseligkeit macht auch thro viel ungern sterben ; Wo findet sich aber eine vollkommene und beständige Glückseligkeit in der Welt ? Der schönste Apffel von aussen her / hat inwendig einen Wurm /

Wurm/ die scheinbarste Glückseligkeit ist selten ohne heimliches und schweres Anlügen; Bey Reichthumben sind Sorgen / bey hohen Ehren Mißgunst und Verfolgung/ bey öffentlichen Aemtern Unruh/ Beschwerd und Verantwortung / bey Wollust und Freud auch Verdruß und Eitelkeit; Und wann auch diese Zufälligkeiten nicht dazu kämen / so ist doch dabey keine Sicherheit / sondern alles der Veränderung und plötzlichen Zufällen unterworfen; Der Gesunde kan leicht krank/ der Reiche bald arm / der Hohe nieder / der Wohlangesehene verachtet/ der Fröhliche traurig werden / und alsdann stirbt man eben so gern/ als man vorher gern gelebt hatte; Ja wann auch dergleichen Veränderung nicht erfolgt / so können doch alle gemeinliche Vorthail niemand auf dem Sied-Beth trösten oder helfen / noch weniger vom Todt erretten / sondern es muß gestorben seyn / und in seinem Sterben wird keiner etwas mitnehmen/ und seine Herrlichkeit wird ihm nicht nachfahren. Was sollen uns denn diese Eitelkeiten so sehr am Herzen ligen / daß wir uns dadurch hindern ließen gern zu sterben?

Psal. 49.  
18.

Die Hauß-Bestellung ist freylich nöthig und gut; aber eben deshalb soll man die nicht aufschieben / sondern bey Zeiten vornehmen / und stäts daran arbeiten / damit dergleichen Unrichtigkeit auf dem Todt-Beth keinen Kummer und Hindernuß verursache. Hier soll gelten der bekante Spruch: Mache bald / was du soltest und woltest gethan und richtig haben / oder mache es zum wenigsten so gut / als du kanst. Das übrige muß man Gott befehlen.

Faccitò  
quod vo-  
les, fac be-  
ne quod  
potes.

Die Todes - Forcht betreffend/ welche man der Natur und allen Menschen zuschreiben will / so kommt selbige

bige nicht so fast von der Natur als von der Sünde her/  
 derenthalben sich alle Sünder billich zu fürchten haben/  
 sonderlich / wann sie bedencken / daß aus den Todt das  
 Gericht folget / vor welchem kein Sünder bestehen mag.  
 Wer aber sein Gewissen reiniget durch wahre Buß und  
 Glauben an Christum / und Gott fürchtet und die-  
 net / hat sich vor dem Todt nicht zu fürchten / denn er  
 Joh. 5. 24. Kommet nicht in das Gericht / sondern ist vom Todt  
 zum Leben hindurch getrunnen. Es bezeuget auch  
 die Erfahrung / daß thro viel / die in gesunden Tagen  
 und da sie fern vom Todt zu seyn geschienen / wann sie  
 ohngefahr daran gedacht / sich gefürchtet / in Kranckhei-  
 ten / nach besserer Ueberlegung und Zubereitung / den  
 Todt ganz anderst angesehen haben / auch ganz willig  
 und getrost gestorben sind.

Alles geht in einer Summ dahin / daß wir unsern  
 Todt gewiß und unvermeidlich glauben / wollen uns  
 aber die Stund desselben verborgen / wir uns darauff  
 stets gerüstet und bereitet halten; Daß wir uns an der  
 Welt und denen Dingen in der Welt nicht vergaffen /  
 noch das Herz daran hängen / damit uns selbige zu ver-  
 lassen nicht so schwehr ankomme; Daß wir alles Böse/  
 auch den Schein desselben meiden / und uns hüten vor  
 aller Befleckung des Fleisches und des Geistes / damit  
 wir unser Gewissen nicht beschwären / und uns im Ster-  
 ben deswegen ängsten und fürchten müssen; Daß wir  
 nicht meynen / wann wir gestorben / es seye alles aus  
 mit uns / sondern uns der Unsterblichkeit unserer See-  
 len erinnern / und / allweil selbige noch im Leib und wir  
 im Leben sind / wir die zieren mit dem heiligen und Gott  
 angenehmen Schmuck des Glaubens / der Liebe und der  
 Gottseligkeit / damit wir vor Gottes Angesicht mit  
 Freuden erscheinen mögen. In:

Insonderheit laßt uns wohl beherzigen / welch eine große Gutthat der liebe Gott uns durch den Todt erweist / indem Er uns ja von der Welt Eitelkeit / von allem Ungemach / Creuß und Leiden / Angst und Schmerzen / ja von der Sünd (der Ursach alles Elendes und Jammers) befrehet und erlöset / und uns noch darüber an den seligen Ort versetzet / da kein Leid / Geschrey / Schmerzen / noch Todt mehr ist / sondern Freude die Fülle und liebliches Wesen / über der Anschauung Gottes und dem Genuß der himmlischen Gütern / immer und ewiglich.

Apocal.  
21. 4.  
Psal. 16.  
11.

## Von dem Anderen.

**S**achdem Jacob auf vorgemeldte Weiß von seinen Kindern Abscheid genommen / und denen selbigen bevorstehenden Todt verkündiget / ist leicht zu erachten / daß sie sich über solche so unverhoffte Red nicht wenig werden bestürzt und betrübet haben / in Erwegung / daß sie einen so ehrlichen / frommen / sorgfältigen und ihnen wohl-geneigten und nützlichen Alt-Vater / dessen guten Rath / getreue Vorsorg / und herzliche Fürbitt bey Gott sie hinfort übel erinanglen wurden / so bald verliessen solten. Deswegen sehet Er ihnen zum

II. Trost / folgende Wort hinzu: Gott wird mit euch seyn / und euch wider bringen / 2c. 2c.

Er tröstet sie

1. Mit Gottes gnädigem Beystand. Ich sterbe / sagt er / und Gott wird mit euch seyn.

Das Wörtlein (Und) verknüpft nicht nur diese Wort mit den vorhergehenden / sondern macht gleichsam

sam einen Gegensatz zu desto kräftigerem Trost; als hätte er gesagt: Ich sterbe zwar / aber **GOTT** stirbt nicht; Ich werde zwar von euch scheiden / aber **GOTT** ist und bleibet bey euch; Ich werde zwar hinforth nicht mehr vor euch sorgen können / aber **GOTT** wird vor euch sorgen / und euch versorgen; Ihr bekümmert euch / als ob durch meinen Hinscheid euch vieles abgehen würde / aber **GOTT** wird an meine statt alles reichlich ersetzen. Tröstet Sie also der sterbende Alt - Vater nicht nur mit **GOTTES** allgemeinem Beystand / welchen Er allen Creaturen und Menschen leistet / die dadurch leben / sind und sich bewegen / sondern mit seinem sonderbahren Beystand / welcher **GOTTES** Geist / Gnad / Trost / Hülff / Schutz und Segen begreift / und eigentlich seinen getreuen Dienern / Gläubigen und Frommen gütet / wie Er dann den Isaac / und unsern Jacob / Mosen / Josuam / David / Salomon / Jeremiam / ic. mit eben diesen Worten: Ich bin mit dir / oder / ich will mit dir seyn / auch Christus seine Jünger kurz vor seinem Abscheid aufgerichtet und getröstet hat / mit denen Worten: Sihe / ich bin bey euch alle Tag bis an der Welt Ende.

Aa. 17. 28.

Matth. 28.  
10.Genes. 15.  
1.Genes. 17.  
7.

Jacob redte dazumahlen mit seinen Kindern nicht bloß aus Liebe und herglicher Zuneigung / daß er ihnen gewünscht: **GOTT** wolle mit ihnen seyn; sondern aus Glauben und in Versicherung / daß er sagt: **GOTT** werde mit ihnen seyn. Er hatte sich wohl erinnert der Trost - Worten **GOTTES** an seinen Groß - Vater Abraham: Fürchte dich nicht / ich bin dein Schild und dein sehr großer Lohn. Auch der göttlichen Verheißung / bey Aufrichtung des Bundes mit ihm / an ihm geschehen: Ich will dein **GOTT** seyn / und deines Saamens nach dir /

dir; welche GOTT seinem Vatter Isaac beſtätiget / und ihm / dem Jacob / zu mehrmahlen wiederhohlet hat. Dieſen Verheiſſungen glaubte der Patriarch / ſo wohl als ſeine Vor-Eltern / und zweiffelte ſo wenig an deren Erfüllung / daß er auch ſich und ſeine Kinder verſicherte / wann ſie in ihrer frommen Vorſahren Fuß-Stapffen treten / GOTT fürchten / ſeine Weg erwählen und beobachten / und / was recht und gut iſt / thun werden / daß GOTT all den Segen / den Er verheiſſen / auf die Nachkömmling kommen laſſen / und ſie ſeines gnädigen Beyſtandes vielfältig genießen werden. Genef. 18. 19.

GOTTes Beyſtand iſt dem Menſchen eine groſſe Gutthat und Gnad; Dann was iſt der Menſch / Pſal. 8. 5. daß GOTT ſein gedencke / und des Menſchen Kind / daß Er ſich ſeiner annehme. Alles / was uns Menſchen mangelt / nöthig und nützlich iſt / das erſezet / verſchafft und würcket GOTT durch ſeinen Beyſtand.

Dieſer göttliche Beyſtand bringet Herz und Muth. Hat Julius Cæſar dem wegen entſtanenem Ungewitter forchtsamen Schiffmann / der Ihne geführt / einen Muth einſprechen können / dadurch / daß er ihm zu-geruffen: der Känſer ſeye bey ihm im Schiff / deſſen Perſon und Glück er führe; Wie vielmehr kan und ſoll nicht die Gegenwart und der Beyſtand GOTTes / gegen welchem alle Menſchen wie nichts zu rechnen / einem Menſchen oder Volk Muth und Troſt beybringen. Wir finden auch in der heiligen Schrift / daß / ſo oft GOTT den Seinigen hat wollen ihre Furcht benemmen / und ſie zu demjenigen / das er ihnen gerathen / oder worzu Er ſie beſtimmt / und beruffen hat / ſenden wollen / beherzt

Genes. 31.  
3.

Exod. 3, 12.  
& 4, 13.  
15.

Esaj. 43.  
3, 2.

Psal. 23.  
4.

Psal. 56.  
12.

Psal. 60.  
14. & 18.  
30.

Rom. 8.  
34.

Psal. 84.  
12.

und getrost machen / Er ihnen von seinem Beystand geredt / und dene verhessen habe; Als / da Jacob aus Mesopotamita von seinem Schwäher wider heimziehen wollen / sprach der Herr zu ihm: Zeuch wider in deiner Vätter Land und zu deiner Freundschaft / ich will mit dir seyn; und da Mose den Beruf Gottes und die Gesandtschaft / so Er ihme an König Pharao aufgetragen / aufgeschlagen / und sich under vielfältigem Vorwand entschuldiget: Ich will mit dir seyn / Ich will mit deinem Mund seyn / und dich lehren / was du sagen solt; Und zu seinem geistlichen Israet: Fürchte dich nicht / dann du bist mein / so du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströhm nicht sollen ersäuffen. Es trösten sich auch die Gläubigen dieses Beystandes Gottes in ihren Gefahren / und fassen darüber ein Herz in ihrem schwären Beruff und Underwindungen / wie David gethan und gegen Gott bezeuget hat: Ich fürchte kein Unglück / denn du bist bey mir / dein Stecken und Staab trösten mich. Und widerumb: Auff Gott hoffe ich / und fürchte mich nicht / was können mir die Menschen thun? Und abermahl: Mit Gott wollen wir Thaten thun / mit dir kan ich Kriegs: Vold zerschmeissen / und mit meinem GOTT über die Mauren springen / das ist / alles underfangen und übersteigen. Und Paulus in seinem und übriger Mit: Aposteln Nahmen: Ist GOTT mit uns / wer will wider uns seyn?

Gottes Beystand bringe Gnad und Ehr. Dann der HERR gibt Gnad und Ehr. Weil Potiphar / Königs Pharao Hofmeister / gesehen / daß der Herr mit Joseph war / fand er Gnad bey seinem

nem Herren / daß er ihn gesetzt über sein Haus /  
 und alles was er hatte under seine Hand gethan;  
 Und ob wohl Joseph hernach wegen falscher Anlag ins  
 Gefängnis gerathen / war der **HER** doch mit  
 ihm / und neigte seine Suld zu ihm / und ließ ihn  
 Gnade finden für dem Amtmann über die Gefäng-  
 niß / daß er ihm die Versorgung und Verpflegung  
 aller Gefangenen anbefahl. Ja Pharao selbst hatte  
 seine Gnad auf Joseph geworffen / weil ihm dessen  
 Weisheit und Red / über Auslegung seines Traums /  
 und ertheilter guter Rath wohl gefallen / und er be-  
 funden / daß **GOTTES** Geist bey und in ihm seye /  
 und hat ihn zu seinem Königlischen Stadthalter ge-  
 macht / und mit grossen Gnaden und Ehren überschüt-  
 tet. Durch **GOTTES** und seines Heiligen Geistes Bey-  
 stand haben die Apostel die Gnad und Ehr gehabt / das  
 Evangelium aller Welt zu predigen / und / als auß-  
 erwählte Rüstzeug / Christi Nahmen zu tragen  
 vor den Heyden / vor den Königen / und vor den  
 Kindern Israel.

Genes. 39.  
3. 4.

vers. 15, 22.

Genes. 41.  
37.

Matth. 28.  
25.  
Marc. 16.  
15.  
Aß. 9. 15.

**GOTTES** Beystand bringt Glück und Segen.  
 Weil der **HER** mit Joseph gewesen / da er in Poti-  
 phars Haus und Dienst stehend / war er ein glück-  
 seliger Mann / und was er that / da gab **GOTT**  
 Glück dazu durch ihn. Als lang die Bundes-Lade  
 (das Zeichen der Gegenwart **GOTTES**) bey Obed-  
 dom gestanden / segnete ihn **GOTT** der **HER** / und  
 sein ganzes Haus. Es sezet auch **GOTT** seinen Bey-  
 stand und Segen zusammen / und verheißt beyde den  
 Seinigen miteinander; Ich will mit dir seyn / und  
 dich segnen / sprach **GOTT** zu Isaac; und zu seinem  
 Volk Israel: An welchem Ort ich meines Nah-

Genes. 39.  
2. 3.

2. Sam. 6.  
11.

Genes. 26.  
3.

Exod. 20.

mens Gedächtnus stiftten werde / da will ich hinzukommen / und dich segnen. Es haben auch die gläubigen Vorstehere in dem weltlichen und geistlichen Stand / so oft sie ihrem anvertrauten Volk oder Gemeinden Gutes anwünschen wollen / ihre Wünsche und Gebätt darnach eingerichtet: Der **HER** unser **GOTT** seye mit uns / sprach Salomon / da er sein Volk gesegnet / wie Er gewesen mit unsern Vätern / Er verlasse uns nicht / und ziehe seine Hand nicht ab von uns. Und Paulus macht den Anfang und Beschluß der meisten seiner Sendschreiben an seine Gemeinden mit diesen Worten: Gnade sey mit euch / und Friede von **GOTT** unserem Vatter / und dem **HERREN** **IESU** **CHRISTO**; Der **HER** sey mit euch / die Gnade unsers **HERREN** **IESU** **CHRISTI** sey mit euch allen.

**GOTTES** Beystand bringt endlich Schutz und Hülf. Denn **GOTT** ist nirgend müßig / sondern würcket immerdar / und sein göttlicher Beystand äußeret sich in scheinbahrer und wirklicher Hülf. Das hat David erkandt: Der **HER** hilfft den Gerechten / der ist ihre Stärcke in der Noth / und der **HER** wird ihnen beystehen / und wird sie erretten. Er hat es auch in der That erfahren und gerühmet: Sithe / **GOTT** stehet mir bey / der **HER** erhaltet meine Seele. Auf gleiche Weiß redt Paulus: In meiner ersten Verantwortung vor Nerone, stehend niemand bey mir / sondern sie verliessen mich alle; Der **HER** aber stehend mir bey / und stärckte mich / und ich bin erlöst von des Löwens Rachen. Es erkennens auch die gläubigen Israeliten: Wo der **HER** nicht wäre bey uns gewesen / da Menschen sich wider uns gesetzt haben / sie hätten uns lebendig verschlungen.

Frey:

Freylieh ja wurde es uns armen und elenden Menschen übel ergehen / und wir wurden in all unserm Vorhaben/ Berrichtungen und Nöthen unglücklich seyn/ und erlizen müssen / wo GOTT uns nicht in Gnaden beystunde; dann ohne Ihne können wir nichts thun. Joh. 15. 5.  
 Es hilft keine Weißheit/ Verstand / Rath noch Macht wider den HERRN. In uns ist nicht Krafft Prov. 21. 30.  
 zu stehen / gegen einem größerm Sauffen / der wider uns kommt. Wie es GOTT dem Heer - Führer 2. Chron. 20. 12.  
 Josua zu verstehen gegeben / mit Vermelden: Die Kinder Israel mögen nicht stehen vor ihren Feinden / sondern müssen ihnen den Rücken kehren/ dann ich werde hinfort nicht mit euch seyn. Und seinem Propheten: Weh ihnen / wenn ich werde Hof. 9. 12.  
 von ihnen gewichen seyn.

Und eben deswegen / weil wir GOTTES Beystand so sehr benöthiget sind / sollen wir uns lassen anlegen seyn / Ihne darum gebührend zu ersuchen. Wann wir hätten wollen / daß es bey uns heiße: Der HERR seye mit uns / laßet uns bitten: HERR / Psal. 5. 4.  
 frühe will ich mich zu dir schicken / früh wollest du meine Stimme hören. Wann wir des Morgens aufstehen / daß wir GOTT bitten: Fülle uns früh mit Psal. 90. 14.  
 deiner Gnad / so wollen wir rühmen und frölich seyn unser Lebenlang. Wann wir an die Arbeit gehen: Der HERR unser GOTT seye uns vers. 17.  
 freundlich / und fördere das Werck unserer Händen bey uns. Wann wir zu Tisch sitzen und essen wollen: GOTT sey uns gnädig/ und segne Psal. 67. 2.  
 uns. Aller Augen warten auf dich / und du gibst Psal. 145. 15. 16.  
 ihnen ihre Speiß zu seiner Zeit / du thust deine Hand auf / und sättigest alles / was da lebt mit  
 Wohl

Mal. 69.

13.

Luc. 24.

29.

Wohlgefallen. Wann wir in Nöthen sind: Schaffe uns Beystand in der Noth / denn Menschen-Hülff ist kein nütz. Wann es gegen der Nacht gehet: Bleibe bey uns / denn es will Abend werden / und der Tag hat sich geneiget. Darmit werden wir erweisen / daß wir unsere Unvermögenheit / und die hohe Nothwendigkeit des göttlichen Beystandes erkennen / wodurch uns jezeiten am besten kan und wird geholfen werden.

Jer. 30. 22.

2. Chron.

15. 2.

Dessen aber müssen wir hierbey erinnert werden / daß / weilen die Verheissungen Gottes mit seinen Vermahnungen verknüpffet / und mehrentheils bedinget sind / wir auch auff das Beding acht zu haben / und seinen Vermahnungen nachzukommen uns befleissen. Zum Exempel: Gott verheißt uns / daß Er unser Gott seyn wolle / und fordert von uns / daß wir sein Volk seyn sollen: Ihr solt mein Volk seyn / und ich will euer GOTT seyn. Er verheißt uns seinen Beystand / und daß Er mit uns seyn wolle / under dem Beding / daß wir mit Ihm seyn sollen; Wie der Mann Gottes Asaria dem König Asa und seinem Volk zu verstehen gegeben: Der Herr ist mit euch / wann ihr mit Ihme seyd.

Wollen wir dann / daß Gott bey und mit uns seye / so sollen auch wir gerne bey und mit Ihm seyn. Wir sollen bey Ihm seyn mit unserem Herzen und Gedanken / daß wir fleißig an Gott gedencken / seine heilige Gegenwart immer und aller Orten uns vorstellen / unser Herz in gutem Vertrauen vor Ihme außschütten / Ihne ehren / fürchten und lieben / und Seiner uns erfreuen; Wie David gesinnt gewesen / laut seinen Worten:

ten: Ich habe den Herren allezeit vor Augen / Pfal. 16.  
8. 9.  
dann Er ist mir zur Rechten / darum freuet sich  
mein Herz. Wir sollen bey Ihm seyn mit unserm  
Mund / daß wir gern von und mit GOTT reden / von  
seinem Wort / Regierung / Wercken und Wunderen  
bey uns selber und mit andern Frommen uns erspra-  
chen / mit Mund und Herzen zu Ihm uns nahen /  
gern hätten / Ihme danken / und Ihn für und für lo-  
ben und preisen; Wie widerum David gethan / wel-  
cher von GOTT und seinen Wercken so herrlich geredt /  
so eyffrig gebätten / vor seine Wohlthaten fleißig gedan-  
cket / und Ihne nimmer genug hat loben und preisen  
können; wie seine Psalmen ausweisen. Wir sollen  
mit GOTT seyn in unsern Wercken und ganzem Leben /  
daß wir des Herren Werke uns lassen angelegen seyn /  
vor seine Ehre eyseren / seinem Dienst gern und fleißig  
abwarten / willig thun was Er uns befiehlt / leben wie  
Er es haben will / seinem Willen alles anheim stellen /  
und in seiner Furcht vor Ihme einher wandlen; Wie  
Enoch gethan / von deme geschriben steht: Er habe Genes. 5.  
24.  
ein göttlich Leben geführet / oder / wie es eigentlich  
heisset: Er habe vor und mit GOTT gewandelt. Wir  
sollen endlich auch mit und bey GOTT seyn im Sterben  
und nach dem Todt / daß wir die Welt gern verlassen /  
uns Ihme willig ergeben / unsere Seelen Ihme anbe-  
fehlen / und uns sehnen nach einer gnädigen Aufstö-  
ßung / und nach seiner seligen Gemeinschaft in dem Him-  
mel; Wie Paulus gethan / wann er gewünschet: Ich Phil. 1. 23.  
habe Lust abzuscheyden / und bey Christo zu seyn /  
welches auch viel besser ist.

Dies ist / was insonderheit Christliche Eltern auch  
ihren Kindern sollen beybringen / daß sie mit GOTT  
seyn

seyn sollen / damit Gott mit ihnen seye; Daß sie die  
erinnern an Gott / ihren Schöpffer / in der Jugend  
zugedenken; Daß Sie sie vermahnen ihre Weg un-  
sträfflich zu gehen / an Gottes Wort / nach seinen  
Verheissungen und Gebotten / zu halten / die Lüste der  
Jugend / und alles Böse zu meiden / fleißig zu bätten/  
und fromm zu seyn. Daß auch Sie / die Eltern / ih-  
ren Kindern mit gutem Exempel vorgehen / selber mit  
Gott in seiner Forcht wandlen / auch eben das / was  
sie den Kindern sagen / selbst in Acht nehmen / und  
also durch Erweisung ihres Glaubens in den Wercken  
auch der Kindern Glauben stärken / und durch ihren  
gottseligen Wandel sie erbauen.

Ephes. 6.

4.

2. Cor. 12.

14.

Esa. 33. 6.

Diß ist das Amt aller Eltern / daß sie ihre Kin-  
der sollen aufferziehen / in der Zucht und Vermah-  
nung zum Herrn. Diß ist der beste Schatz / den sie  
ihren Kindern samlen und hinterlassen können / wann  
sie ihnen die Gottesforcht einpflanzen. Diß ist die  
schuldige Pflicht der Kindern / daß sie Gott und ihre El-  
tern lieben / ehren und fürchten / deren Vermahnungen  
und gutem Exempel nachkommen / und ihnen danken /  
dienen / und durch ihr Wohlverhalten Freude verschaffen  
sollen. Das ist vor beyde auch der schönste Ruhm /  
nämlich / das Zeugniß ihres Gewissens / daß jene in  
Einfalt und Aufrichtigkeit mit der Gnad Gottes  
vor der Welt und bey den Ihrigen haben ge-  
wandlet / und ihnen nichts verhalten / was zu ihrem  
Besten gedienet; diese aber Gottes und ihrer Eltern  
Zucht gehorchet / und ihre Gebott nicht verlassen  
haben. Das ist endlich der beste Trost im Leben und  
Sterben; Vor sterbende Eltern / daß wann sie in ih-  
rem Leben gesehen / wie ihre Kinder auff Gottes Weg  
gen

2. Cor. 1.

12.

Prov. 1. 8.

9.

gen in ihre Fuß- Stapffen getreten / Sie deswegen getroffen von ihnen scheiden / und sich versichert halten können / daß Gottes Gnad und Segen mit und bey ihnen seyn und bleiben werde; Vor überlebende Kinder / daß / weil sie wissen / daß sie / nach der Vermahnung ihrer Eltern / mit Gott in seiner Forcht gewandelt / und darinnen fortzufahren gesinnt seyen / sie sich über dem Abscheid ihrer Eltern trösten / und versichern können / daß Gott / nach seiner Verheissung / Seinen und der Eltern Segen auf sie kommen lassen / und sich ihrer annehmen werde; Welches auch Davids Trost gewesen / wann er gesagt: Vatter und Mutter ver- Psal. 27.  
lassen mich / aber der **HER** nimmet mich auff. 10.

Jacob tröstet auch seine Kinder

2. Mit Gottes getreuer Vorsorg; Wann / nachdem er gesagt: **GOTT** wird mit euch seyn / Er hinzu gesetzt: Und wird euch widerbringen in das Land eurer Väter. Das ist: In das Land / da eure Väter vorhin gewesen.

Dies Land war das Land Canaan / welches Abraham / als er auff Gottes Beruf und Befehl aus seinem Vatterland von Ur aus Caldea gezogen / an dem Ersten betreten / und so gleich die Verheissung dieses Landes von **GOTT** vor seinen Saamen empfangen / welche Er dem Isaac und Jacob mehrmahlen widerholt und bestättiget hat. Genes. 12.  
I.

Dieses Land hatten zwar gemeldte Ers- Väter eine Zeitlang bewohnt / etwan verlassen / bald wider bezogen / und darinnen hie und da ihre Hütten aufgeschlagen; Waren aber nicht Eigenthums- Herren und Besizere des Landes / sondern nur Fremdling / sind auch darinnen gestorben und begraben worden. Vor ihre Nachkömmlinge aber war es bestimmt und aufbe-  
D 2 hal-

halten / und zwar ererst nach vierhundert Jahren /  
 wie GOTT dem Abraham zu wissen gethan hat. Mittler  
 Zeit haben sie sich in Egypten und in der Wüsten  
 aufgehalten / in welcher / nach dem Wort des HERREN /  
 alle die / so aus Egypten ausgezogen sind (außer Josua  
 und Caleb) auch Aaron und Mose selbst gestorben sind;  
 Bis endlich Josua mit denen übrigen seines Volks /  
 die indessen aufgewachsen und stark worden sind / auf  
 GOTTES Befehl und Verheißung seines Beykands /  
 diß Land eingenommen / und viel hundert Jahr beses-  
 sen / darinnen sich wohl befunden / aber übel gehalten /  
 und sich schändlich vergessen / auch etwan darauff getro-  
 get / als ob es ihnen nimmer fehlen / und sie diß Land  
 ewiglich besitzen würden; Da doch GOTT / als sie noch in  
 der Wüsten waren / sie durch Mosen erinnern lassen /  
 daß / wann sie schon in Canaan wohnen / aber sei-  
 nes Bundes vergessen / sich verderben / und zur  
 Abgötterey wenden wurden / sie nicht lang darin-  
 nen bleiben / sondern vertilgt werden / und under  
 alle Völcker wurden zerstreut werden; Wie dann  
 auch in der That geschehen; Massen sie bald von den  
 Assyrenen / bald von den Babyloniern bekrieget / und  
 nach Eroberung und Verwüstung des Landes / in ihre  
 Länder gefangen geführt worden; Von dannen sie zwar  
 nach bestimmter Zeit wieder zuruck und heim gekom-  
 men / das Land / den Tempel / die Stätte wieder er-  
 bauen / und bis auff Christi Zeiten bewohnt; Wel-  
 chen sie aber in ihrem vorigen Ungehorsam / Halsstär-  
 rigkeit und Unbußfertigkeit verharret / ja Christum /  
 den Sohn GOTTES und Heyland der Welt verachtet / ge-  
 lästert / und unschuldiger Weis an das Creutz gebracht  
 und getödtet haben / sind bald hernach / aus GOTTES  
 gerechtem Urtheil / die Römer über sie gekommen / wel-  
 che

die das Land eingenommen und eine Zeitlang beherrschen haben / worauff selbiges in der Persen / Saracenen / auch der Christen / und endlich Anno 1517. in der Türken Gewalt gekommen / worunder es annoch stehet; so daß es vor die Juden ein gar schlechtes Ansehen hat / daß sie zu dessen Besitz widrum gelangen solten. Wie-wohl einige sich annoch flattern / daß es vor dem End der Welt geschehen werde / oder wenigstens / daß / wann sie schon in andern Ländern sterben und begraben werden / ihre Leiber durch die Hölen und Klüfte der Erden in Canaan überwelken / und darinnen auferstehen werden; wie ihre Rabbinen schreiben.

Es hat zwar das Land der Väter / oder das Vaterland / wie Cicero sagt / etwas Angenehmes und Süßes an sich / und wünschen und hoffen die Meisten an dem Ort / wo sie geböhren und erzogen werden / auch zu leben und zu sterben; Es begibt sich aber wohl / daß ein mancher außerhalb reiset und stirbt / oder / daß er sein Vaterland verlassen / und sein Leben anderswo beschließen muß; Alsdann giltet vom Leben der Spruch Seneca: Wo einem wohl ergeht / da ist sein Vaterland. Und von dem Sterben: Der Himmel ist von allen Orten der Erden gleich weit / und Gott ist allen denen / die ihn mit Ernst anrufen / gleich nahe. Ein Christ stirbt seliger außerhalb seinem Vaterland / da er den Glauben behalten / Mores gelernt / durch das Creutz geübet und fromm worden / als wann er in seinem Vaterland denen Bollüssen / bösen Gewohnheiten und Sünden seiner Lands-Leuten ohne Buß wäre ergeben verbliben. Einem Juden wird es dermahlen- eins besser ergehen / wann er in einem fremden Land Christum erkennet und an Ihne glaubt / die Christliche Religion aufrichtig annimmt / darinnen verharret /

Vid. Buxtorf. Synagog. Jud. cap. 3.

Patria est, ubicunque bene.

Psal. 145. 18.

und dero gemäß lebt / als wann er bey seiner Väter  
 Auffflaz / Aberglauben / Halestarrigkeit und Das wider  
 Christum / auch selbst in Canaan verbliben und gestor-  
 ben wäre; Dann nicht der Orth / sondern das Verhal-  
 ten der Menschen; Nicht die Bekanntschaft des Mundes/  
 sondern der Glaube des Herzens; Nicht die Ceremo-  
 nien und äußerliche Gottesdienst / sondern die Haltung  
 der Schotten Gottes / und ein frommes Leben macht  
 uns vor Gott angenehm und selig.

Jesaj. 56.  
 4. 5. 7.  
 Rom. 10.  
 9.  
 Rom. 2.  
 25.  
 Act. 10.  
 35.

Wir sehen hiemit / nach Anweisung unsers Tex-  
 tes / daß unsers Patriarchen Jacobs Trost eigentlich vor  
 seine späteren Nachkömmlinge / und Gottes Verheiß-  
 ung / vor das Israel nach dem Fleisch / eine zeitliche  
 Verheißung gewesen seye / welche aber dem Israel nach  
 dem Geist / denen Kindern der Verheißung / ein meh-  
 reres sagen und bedeuten wollen; Dann / wie der Erz-  
 Väter hin und her wallen in Canaan / der Frommen  
 Wallfarth und Pilgerschafft auf Erden; der Israeli-  
 ten Dienstbarkeit und Trangsalen in Egypten / das  
 Elend und die Beschwerden in diesem Leben; Und ihre  
 Reiß in der Wüsten / die Müh / Hindernuß und Ge-  
 fahr nach dem Himmel / bedeutet hat: So ist Canaan  
 und dessen Besizung ein Fürbild des Himmels und des  
 Genusses der himmlischen Gütern gewesen; Wie der  
 Apostel solches auslegt / wenn er von dem Besaz und  
 dessen Verheißungen sagt: Sie haben gedient zum  
 Fürbild / und Schatten der himmlischen Gütern;  
 Und von denen Patriarchen: Sie haben die Verheiß-  
 ung nicht empfangen / das ist / die Besizung des  
 Landes nicht genossen / sondern bekandt / daß sie nur  
 Gäste und Fremdling wären / und dadurch zu  
 verstehen gegeben / daß sie ein Vatterland suchen/  
 denn/

Hebr. 8. 5.

denn/ wann sie das gemeynet hätten/ von welchem sie waren außgezogen / so hätten sie ja Zeit gehabt wider dahin umzukehren / Sie haben aber eines besseren/ nämlich/ eines Simmlischen begehret.

Hebr. II.  
13--16.

Diß ist nun das rechte Vatterland / da **GOTT**/ der der rechte Vatter ist über alles / was da **Kind**/ der heisset im Himmel und auf Erden; Da **Christus** / unser Goël und Bruder / da unsere frommen Eltern und Vorfahren/ die in Christo entschlaffen/ da ewige Ruh/ Freud und Seligkeit ist.

Ephes. 3.  
15.

Nach diesem seligen Vatterland sollen wir uns sehnen / und eine hergliche Begierd haben; Darnach sollen wir trachten nach all unserm Vermögen; Darauf sollen wir Fleiß ankehren / einzukommen in diese Ruh; und uns wohl vorbereiten / daß wir geschickt seyen mit heiligem Wandel und Gotseligen Wesen / und nach seiner Verheissung also warten des neuen Himmels / in welchem Gerechtigkeit wohnet. So werden wir uns auch über der Unserigen und unserm eigenen Abscheid trösten / und hernach rühmen können: Wir seyen gekommen zu dem Berg Zion / zu der Stadt des Lebendigen **GOTTES**/ zu dem himlischen Jerusalem / zu der Menge vieler tausend Englen / zu der Gemein der Erstgebohrenen / die im Himmel an- geschriben sind / und zu **GOTT**/ dem Richter über alle / und zu den Geistern der vollkomme- nen Gerechten / und zu dem Mittler des Neuen Testaments **Jesus**. Sihe da/ eine Sütte **GOTTES** bey den Menschen / und Er wird bey ihnen wohnen / und sie werden sein Volk seyn / und Er selbst/ **GOTT** mit ihnen / wird ihr **GOTT** seyn.

Pfal. 84.

3.

Coloss. 3.

1, 2.

Hebr. 4.

II.

2. Petr. 3.

11, 13.

Hebr. 12.

22, 23, 24.

Apoc. 21.

3.



## P E R S O N A L I A.

n

**H**ERR Raths-Herr Christoff Burchhard / ist an das Licht dieser Welt gebohren worden den 10. Julii Anno 1665. Sein Herr Vatter war Herr Samuel Burchhard / des Grossen Raths / und gewesener Lohn-Herr; Ein Sohn Herren Gerichts-Herrn Christoff Burchhard. Die Frau Mutter Frau Catharina Parcus / eine Tochter Herren Hieronymus Parcus, Prediger göttlichen Wortes zu Munzach und Frendendorff; Und Groß-Tochter Herren Johann Parcus, Predigers zu Bielenden; Auch Schwester Herren Johann Rudolff Parcus, der gleichfals Prediger zu Reiffelsingen / und Decanus E. Ehrwürdigen Wallenburger Capituls gewesen.

Von gedacht seinen ehrenden Eltern / ist er Christlich und wohl aufgezogen worden; wofür er Ihnen Zeit ihres Lebens allen schuldigen Dank / und sonderlich der Frau Mutter (die Er in Ihrem Wittwenstand zu sich / in seine und ihre vormahlige Wohnbehausung aufgenommen) alle kindliche Pflicht / Liebe und Treu biß in ihr hohes Alter zu ihrem grossen Trost erwisen hat.

Nachdem Er die Classes unsers Gymnasii durchgangen / ist Er Anno 1680. in dem Früh-Jahr ad Lectiones publicas promoviert worden / worauff Er auch die gewöhnlichen Gradus Philosophicos Anno 1681. und

und 83. angenommen / und / nach dem Exempel vor  
wohlgedachter seiner Mütterlichen Anverwandten / das  
Studium heiliger Schrift erwehlt / und nach bestimm-  
ter Zeit absolviret hat / so daß Er Anno 1688. pro Sa-  
cro Ministerio ist examiniret worden.

In folgendem Jahr hat Er sich in den Politischen  
Stand / und gegen dem End des Jahres / nämlich den  
7. Octobr. Anno 1689. in den Stand der heiligen Ehe  
begeben / mit Jungfrau Barbara Merian / Her-  
ren Johann Jacob Merian / damahls des Raths /  
nachwärts Burgermeisters dieser Stadt / mit Frau Sus-  
sanna Säch erzeugter ältesten Jungfrau Tochter / mit  
welcher Er in sehr vergnügter Ehe durch Gottes Se-  
gen fünf Söhne und eine Tochter erzeugt / davon noch  
zwey Söhne in Leib und Leben / an welchen / wie auch  
dem vor dritthalb Jahren in dem Blust seines Alters  
verstorbenen Sohn / Herrn Meister Christoff Burckhard /  
Er viel Ehr und Freud erlebt hat : Von denen Verhey-  
ratheten Kindern hat Er sieben Groß - Kinder gesehen /  
davon noch vier bey Leben ; Über welchen sammtlich  
Hinderlassenen / sonderlich über der Hochbetrübten Frau  
Wittib / der Barmhertzige Gott mit seinem reichen  
Trost / Gnad und Segen walten wolle.

Mittler Zeit ist Er wegen seiner Capacität auch in  
das Publicum hervorgezogen / und den 6. Jenner An-  
no 1694. von Unfern Gnädigen Herren zu einem Lohn-  
Herren dieser Stadt angenommen worden / welchem  
mühsamen Dienst Er mit allem Fleiß und Eysen / ob-  
wohl nicht ohne viel Widerwärtigkeit / über 37. Jahr  
abgewartet. Anno 1691. ist Er zu einem Mit-Meister

E. Ehren-Gesellschaft zur Haren / Anno 1695. zu einem Sechser E. Ehren-Zunft zu den Wein-Leuthen / Anno 1731. zu einem Raths-Herren allda / und in folgendem 1732sten Jahr zu einem Ehren-Gesandten auff die Endgenossische Tagleistung nachher Obern Baden / erwählt worden / welchen Functionen Er zu Vergnügen Unserer Gnädigen Herren und Obern wohl vorgestanden ; Gestalten Er bey Letzterer Obrist-Zunft-Meisters-Wahl in den Ternarium gezogen worden.

Obwohlen Herr Raths - Herr Burekhard in seinem Leben allem eiteln Pracht und überflüssigem Ruhm feind gewesen / so kan doch nun / nach seinem Todt / niemand in Abred seyn / daß Er nicht ein schönes Talent, in Beredsamkeit / Erfahrung / Klugheit / Tapffer-Gutthätig- und Freündlichkeit / von GOTT empfangen / so daß Er mit Hohen und Niedern wohl umzugehen gewußt / und deswegen bey Fürsten und Graafen / Geistlichen und Weltlichen / dem benachbarten Adel und Officianten / in besondern Gnaden und gutem Vertrauen gestanden ; Auch ist bekant / daß Er seinen lieben Mit-Burgeren / und Anverwandten / die Seiner begehrt / gern berathen und beholfen gewesen.

Bev diesem allem hat Er auch die Welt / dero Eitelkeit / und vieles / das Andern auch begegnet / erfahren / sonderlich an seinem eigenen Leib ; Dann obwohlen Er wenig krank gewesen / und einer gesunden Complexion zu seyn geschienen / hat Er doch von geraumer Zeit her / einige Beschwärd auff der Brust und Mattigkeit in den Gliedern verspühret / so daß Er nicht wohl mehr ausgehen können / sondern sich

fühlt

führen lassen / und bey einigen Monathen zu Haus  
sich enthalten müssen.

Er hat den Zustand seiner Krankheit wohl er-  
kant / und derselben Ausgang / nach seinem Verstand  
und Alter / leicht ermessen / und / obwohlen es sich  
etwan zur Besserung angelassen / Er auch seinen mun-  
teren Geist und frische Red bis auf die letzte Wochen  
behalten / hat Er doch öfters gesagt: Man werde ihn eher  
zu Grab tragen / als man vermeyne. Seine schlaflo-  
sen Nächte hat Er mit guten Gedanken und Christ-  
licher Vorbereitung zugebracht / wie Er mir und an-  
dern Predigern von seinen Freunden und Verwand-  
ten eröffnet. Er hat auch Gott vor seine vielfältigen  
Gutthaten mehrmahlen gedancket / sich deren viel zu ge-  
ring / und daß er ein grosser Sünder seye / erkant /  
um Vergebung seiner Sünden gebätten / und sich der  
Gnade Gottes in Jesu Christo durch seinen Glau-  
ben getröstet; Ubrigens eine beständige Gedult und  
gänzliche Gelassenheit in Gottes Willen / bis an sein  
End bezeuget.

Verwichenen Dienstag Nachmittag ist Er mit ei-  
ner unvermutheten Schwachheit überfallen worden /  
davon Er gegen Abend durch Gottes Gnad in so weit  
sich erhohlet / daß Er seine Christliche Bereitschaft zum  
Sterben mit Worten und Darreichung seiner Hand  
bestätiget / das Zuspreehen aus Gottes Wort mit  
Dankagung von mir angenommen / und nach etli-  
chen Stunden von seinem Sitz aufgestanden und sei-  
nem Ruh-Beth zugegangen / worinnen Er auch bald /  
nach zwölff Uhren selbiger Nacht / under dem Ge-  
bätt und Thränen der lieben Seinigen / in seinem  
H. Er:

Herrn und Heyland Jesu Christo / entschlaffen / in dem Sieben und Sechzigsten Jahr und Achten Monath seines Alters.

So ist Herr Katho - Herr Burchhard auch althier gewesen / und hat seine Person auf dem Theatro dieser Welt wohl vertreten. Das Final ist das Beste gewesen / daß Er Zeit und Gnad gehabt von der Welt sich zubeurlauben / durch Gebätt / Buß und Glauben sich zu GOTT zu schicken / und zu einem seligen End sich zu rüsten.

GOTT sey gedancket vor seine so gnädige Auflösung ; Der verlenhe uns allen die Gnad / daß wir aus diesem Anlas uns der Veränderung aller Dingen / und unserer eigenen Sterblichkeit fleißig und wohl erinnern / bey Zeiten von der Welt abbauen / uns zu GOTT befehren / und in seiner heiligen Forcht wandlen / damit wir uns seines gnädigen Beystandes im Leben und Sterben mögen getrösten / im Frieden dahin fahren / und in das selige Land der Verheißung zu unsern Vätern im Himmel gelangen / dahin verheiß uns die Barmherzigkeit Gottes durch Jesum Christum in Krafft des Heiligen Geistes. Amen.

